

Bericht über den Arbeitskreis „Neues geistliches Lied“ der diesjährigen Begegnungstagung katholischer Kirchenmusiker

In der altherwürdigen Domstadt Erfurt fand die diesjährige Begegnungstagung katholischer Kirchenmusiker statt. Drei Arbeitskreise (AK) bildeten wieder das thematische Grundgerüst für den Inhalt der Tagung – neben Chorleitung und Orgel diesmal auch ein „heißes Eisen“ für Kirchenmusiker: „Neues geistliches Lied“, kurz NGL genannt.

Die Geister scheiden sich schon bei der Definition des Begriffes, und wenn viele Kirchenmusiker diesem Liedgut mit Skepsis begegnen, dann deshalb, weil damit nicht die „neuen geistlichen Lieder“ aller Genres schlechthin gemeint sind, sondern im engeren Sinne eigentlich nur das, was wir landläufig unter „jugendgemäßen Gesängen“ verstehen; also Lieder mit starker rhythmischer Prägung, mit „zeitgemäßen“ Texten und Arrangements für Jugendchöre und/oder das Instrumentarium einer Band. Gerade das letztere ist es, was den Kirchenmusikern traditioneller Prägung oft die meisten Schwierigkeiten bereitet.

Herr Leo Langer aus Philippsburg hat sich auf das schwierige Unternehmen eingelassen, als Referent den Arbeitskreis „NGL“ zu leiten. Als Regionalkantor ist er zuständig für die Jugendchöre und Bands seiner Region, bringt also von daher die fachliche Kompetenz für den Umgang mit dem NGL mit. Als „traditioneller“ Kirchenmusiker hat er gleichzeitig aber auch die nötige kritische Einstellung und Verständnis für seine KollegInnen, die sich noch schwertun mit dieser Form der Kirchenmusik.

Die Zusammensetzung der Gruppe, die sich für diesen Arbeitskreis interessierte, bestätigte, daß beides vonnöten war: Das Gros der Teilnehmer gehörte der Generation der über 40jährigen an.

In der von Herrn Langer geschickt arrangierten ausführlichen Vorstellungsrunde zeigte sich denn auch, daß die ersten Berührungspunkte mit dem NGL ganz unterschiedlicher Art waren. Dementsprechend reichte die Einstellung zu diesem Liedgut von Distanz und Skepsis bis hin zu Aufgeschlossenheit und unbefangenen Umgang damit. Eines war allen AK-Teilnehmern gemeinsam: der Wille, sich mit dem NGL auseinanderzusetzen, noch bestehende Vorurteile abzubauen und Neues kennenzulernen. Damit war trotz der Generationsunterschiede und der unterschiedlichen Einstellung eine gemeinsame Arbeitsbasis gegeben.

Herr Langer hatte sich – wohl im Hinblick auf die Zusammensetzung der Gruppe – ganz bewußt das Ziel gesetzt, positive Beispiele aus der Fülle

des Materialangebotes zur Diskussion zu stellen. Wir entnahmen diese Beispiele einem Kompendium von über 100 Chorsätzen und Arrangements zu neuen geistlichen Liedern, im Schwierigkeitsgrad von leicht bis ziemlich schwer.

In den Reihen der Textdichter tauchten hier vor allem Namen wie Klaus Lüchtfeld, Thomas Laubach von der Gruppe „Ruhamä“, Hans-Jürgen Netz, Eugen Eckert u.a. auf – für die AK-Teilnehmer aus den Ostdiözesen (und das war der überwiegende Teil), die sich den „Markt“ des NGL erst noch erschließen müssen, kaum bekannte Namen.

Unter den Komponisten seien hier vor allem Heinz Martin Lonquich, Christoph Lehmann und Oskar Gottlieb Blarr genannt. Dabei war es dem Referenten ein besonderes Anliegen, eine Bresche für Heinz Martin Lonquich zu schlagen, einen Kölner Komponisten, in dessen Musik wir das entdeckten, was so oft am NGL vermißt und deshalb bemängelt wird: den Bezug zur traditionellen Kirchenmusik der katholischen Kirche, der Gregorianik. Am Beispiel seiner „Kölner-Dom-Festmesse“, einem sehr interessanten und anspruchsvollen Werk, wurde dies besonders deutlich.

Andere Chorsätze, die wir singend kennenlernten, boten – obwohl sehr gezielt als positive Beispiele ausgewählt – immer wieder genügend Stoff zur Diskussion über ihre musikalische und inhaltliche Qualität, über Verwendbarkeit, Schwierigkeitsgrad. Daß es dabei gelegentlich auch Meinungsverschiedenheiten gab, war bei der heterogenen Zusammensetzung der Gruppe natürlich „vorprogrammiert“.

Als „roter Faden“ zog sich durch die Arbeit dieser Tage die Erarbeitung eines Gradualgesanges, der mit seiner Überschrift „Wer befreit den Geist zum Leben“ unserem Arbeitsheft auch den Namen gegeben hat. Nach einem Text von Klaus Lüchtfeld ist dieses Werk auf einer Werkwoche in Rastatt entstanden. Es stellt einen Wechsel von Solo- und Chorgesang dar, in dessen Mittelpunkt der gregorianische Hymus „Veni Creator spiritus“ steht – ein gelungenes Experiment, Neues mit Altem zu verbinden. Dieser Gesang könnte dafür stehen, die Vielfalt der Möglichkeiten aufzuzeigen, Lob, Dank und Bitte im Gottesdienst unserer Kirche musikalisch auszudrücken: Pflege der Tradition einerseits, die Suche nach Neuem und die Auseinandersetzung damit auf der anderen Seite.

Sicher hat der Arbeitskreis nicht alle Vorbehalte ausräumen können. Aber in einem Punkt waren sich alle AK-Teilnehmer einig: Das NGL ist aus unseren Gottesdiensten nicht mehr wegzudenken. Es gibt in diesem Genre – ebenso wie in anderen Stilrichtungen der Kirchenmusik – Wertvolles und Bewahrenswertes, Oberflächliches und Geschmackloses. Die „Spreu vom Weizen zu trennen“ und dafür zu sorgen, daß wertvolle Gesänge weiter-

gegeben und gepflegt werden, daß eine sorgfältige Auswahl getroffen wird und musikalisch und textlich Fragwürdiges nicht die Oberhand gewinnt, fällt in den Verantwortungsbereich der Kirchenmusiker. Und hier gilt es immer noch, Pionierarbeit zu leisten. Das NGL kann und darf von den Kirchenmusikern nicht mehr ignoriert werden, denn damit vergeben wir uns selbst eine Chance, Kinder und Jugendliche für den musikalischen Dienst in der Kirche zu gewinnen und geschmacksbildend auf sie einzuwirken. Die noch bestehenden Berührungängste vieler KollegInnen können nur überwunden werden, wenn schon in der Ausbildung der Kirchenmusiker die theoretischen und praktischen Grundlagen für den Umgang mit dem NGL geschaffen werden.

Der Arbeitskreis hat in dieser Hinsicht einiges nachgeholt: Wir haben Neues, Wertvolles kennengelernt, Anregungen für die eigene Arbeit bekommen, vielleicht auch unsere Grenzen und Hemmschwellen entdeckt. Auf jeden Fall sollte es eine Fortsetzung dieses Arbeitskreises geben – vielleicht mit dem Schwerpunkt „musikalisches Bearbeitung“ neuer geistlicher Lieder.

Dem Referenten möchte ich an dieser Stelle im Namen aller AK-Teilnehmer noch einmal unseren besonderen Dank aussprechen. Wir haben es ihm nicht immer leicht gemacht, aber er hat es verstanden, seiner Konzeption treu zu bleiben und damit auch sein Anliegen herüberzubringen, uns alle auf dem Gebiet des NGL ein Stück voranzubringen.

Friederike Burkhardt